

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker, Konditoren, Lebkübler u. der Arbeiterchaft in der Süßwaren-, Keks-, Marmeladen- u. Teigwarenindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt un-
entgeltlich. Abonnement pro Quartal 6 Mr.

Erscheint jeden Mittwoch
Redaktionsschluss Sonnabend nachm. 3 Uhr

Informationspreis pro lebensgepflanzte Non-
pareillezeile 1 Mark, für Zählstellen 50 Pf.

Weihnachten.

Traurige Feste für die schaffende Menschheit. Freudlose Tage. In Tausenden von Arbeiterfamilien sitzt das Elend als stummer Guest mit in der düsteren Bebauung. Und kein Hoffnungsstrahl dringt in die öden leeren Räume. Wie ein Fluch lasten die drückenden Sorgen auf allen, die verdammt sind, von der Arbeit ihrer Hände zu leben und in kapitalistischer Fron stehen. Reicher Segen strömt auf alle andern Schichten nieder, die im Haschen nach Mammon über Leichen schreiten, aus dem Elend und der tiefsten Not verstehen unerhörte Reichtümer zu sammeln, und je tiefer das schaffende Volk in Elend versinkt, um so bachantischer und schlemmerhafter gestalten sich ihre Feste.

Die Klassengegensätze waren noch in keiner Zeit so groß wie in der gegenwärtigen. Sollte das große Verbrechen an der Menschheit, das die wahnförmigen Kriegshelden begingen, niemals mehr ausgetilgt und geahnt werden können? Müssten darunter Millionen braver, fleißiger Menschen Generationen hindurch leiden und büßen? Darf die Kapitalistenklasse ganze Volksstämme vertreten, weil es in ihrem Interesse liegt?

Der Riese Prolet schlafst noch. Er duckt sich unter der Peitsche, die ständig auf seinen Rücken niederschlägt. Stumm leistet er Mehrwerte für seine Peiniger. So das Jahr hindurch. Von Woche zu Woche eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage, die in den letzten Monaten schier unerträglich wurde. Trotz allen fleißigen Schaffens vom Morgengrauen bis in die späten Abendstunden nicht so viel Verdienst, um als Mensch leben zu können. Tag für Tag, Woche für Woche. Sobald die Preise für seine Lebensunterhaltung auf eine unerreichte Höhe schossen, folgte er bedächtig nach und entfernte sich immer mehr von seinem dringend notwendigen Existenzminimum, um leben zu können. In seiner Vertrauensseligkeit glaubte er immer noch, er sei schuld, durch seinen „hohen“ Lohn zur Versteuerung der Lebensunterhaltung beizutragen. Darum müsse der Jagd nach hohen Verdiensten Einhalt geboten werden. Die Kapitalistenklasse störte sich nicht daran. Ihr kam es darauf an, alles zu erreichen, und wenn Millionen in ihren Fronten stehende Menschen verkommen sollten. Und sie behielt recht.

So wie bei uns, so in allen Ländern. Das Diktat von Versailles liegt auf der arbeitenden Menschheit wie ein Alpdruck. Niemand schreckt hätte das Werk von tausend Teufeln aussehen können, die darauf ausgehen würden, die ganze Menschheit zu vernichten. Der Imperialismus und seine siegreichen Bannenträger haben es verstanden, unter dem Deckmantel der Völkerbefreiung der gesamten Menschheit Kosten aufzubürden, die sie niemals tragen kann, aber bestimmt darunter zusammenbrechen muss. Es fliegt wie Schornstein durch die deutsche Sklavenarbeit in den übrigen Ländern Millionen von dem Recht auf Arbeit ausgeschlossen werden, der Arbeitslosigkeit überantwortet und am Hungerkufe nagen müssen. Die deutsche Sklavenarbeit wirkt lähmend in allen Ländern. Sklavenarbeit kann nirgends mehr unterboten werden!

Die Arbeiterschaft aller Länder hat im Kriege alles hingegeben. Zum Dank dafür wird ihr jetzt die Lebenshaltung auf die äußerste Grenze der Existenzmöglichkeit herabgedrückt. Keine Rettung! Nirgends wirkt Hoffnung, und weiter geht es auf der schiefen Ebene dem Abgrund zu.

Und immer wieder verstehen es die herrschenden Klassen, die Völker zu betrügen, in neue Hoffnungen einzulullen, um gebildig der Erfüllung wartend. Die Abstimmungskonferenz in Washington war der vollendete Beitrag, der jemals aufgeführt wurde. Eine Komödie, wie sie die Geschichte noch nicht kannte. Den herrschenden kapitalistischen Klassen fällt es nicht ein, ihr Machtwerkzeug, den Militär-

mus, aus der Hand zu geben oder gar ihn zu vernichten. Die Kapitalistenklasse kann eben nur mit der militärischen Macht herrschen und dadurch die Völker unter ihre Botmäßigkeit zwingen. Sobald die Militärmacht eingeschränkt wird, hat sie aufgehört zu herrschen. Die Volkherrschaft tritt an ihre Stelle. Um Himmelswillen, nur das nicht! Das große Kind Volk muß von der kleinen Kapitalistenklasse geschützt und behütet werden. Sein Wohlergehen auf Erden bestimmt diese herrschende Klasse.

In trauter Gemeinschaft wird den Völkern von Pfast, Adel und Kapital von allen Kanzeln die große Lüge verkündet: „Friede den Menschen auf Erden und allen ein Wohlgefallen.“ Nur naive Gemüter und alte Beschwörer können noch daran Glauben finden. Die um ihr Dasein ringende Menschheit ist sich längst bewußt, daß diese große Lüge aus dem Mund der Gesäßten nur zu dem Zweck fließt, zur Beruhigung der grossenden Massen, ihr neue Hoffnungen einzöpfen auf eine Gata Morgana, die sie niemals in ihrem Erdendasein erreichen werden. Mit Hoffnungen muß die Menschheit belogen und betrogen werden, um sie einzujägeln.

Die Menschheit wird sich selbst den Frieden sichern, wenn sie ihre geraden Wege führt und mutvoll weiterschreitet und sich nicht von den Söldlingen der herrschenden Kapitalistenklasse auf falsche Fährten locken läßt. Der Weg ist steinig. Nach verbreitet sich zingsherum. Nirgends ein Lichtblick. Umlauert und umgeben von großen Gefahren, so schreiten die Mutigen und Aufrichtigen in Elend und Grauen dem Mordrat entgegen. Viele unserer Brüder sind wiederum in diesem heroischen Kriegen gegen die finsternen Mächte zusammengebrochen, und sie erreichten nicht das Ziel. Tausende traten wagehaftig an ihre Stelle, füllten die Löcher und verstärkten die Räder. Und trotz des Ringens von Millionen nach lichtvollen Tagen kein einheitliches Handeln. Da stürmt ein Fähnlein führt voraus in der Hubertus, alle werden folgen. Dort stehen Millionen unserer Brüder abseits, die den Glauben an die gerechte Sache verloren. Ja selbst ein Teil derjenigen, die, wie wir, leiden müssen, lassen sich als Goldknöche von ihren Feinden dingen und versuchen den Formarisch aufzuhalten.

Eine andere Erscheinung bei der herrschenden Klasse, die einzig ist im Handeln und keine Ahnenreiter kennt. Daraus muß das Proletariat lernen, und nicht eher wird es an das Ziel kommen, bevor die Einigkeit in den eigenen Reihen hergestellt ist. Kein schöneres Geschenk könnte der arbeitenden Menschheit in allen Ländern auf dem Weihnachtsfest gelegt werden als die Einigkeit des internationalen Proletariats. Noch sind die entgegenwirkenden Kräfte zu groß. Die Kapitalistenklasse in jedem Lande hat das größte Interesse, die Uneinigkeit der Arbeiterklasse zu erhalten und zu fördern. Sie setzt vor keinen Opfern zurück und wirft Riesensummen dafür aus. Sie weiß: Auf dem Boden der Arbeitereinigkeit beruht ihre Macht, die sie wiederum ausnützen und anwenden zur wirtschaftlichen und politischen Versklavung der Arbeiter.

Der Tag wird anbrechen, wo sich diese Erkenntnis siegreich durchringen wird in allen Köpfen und Herzen. Er wird um so früher kommen, als alle von dem Gedanken des Sozialismus überzeugten Menschen an der Auflösung mithelfen, die Baghassen rütteln und die Fettköpfe in die sozialistische Bewegung einführen. Unser Bestreben muß sein, den unternehmerfreundlichen Trost der Arbeiterschaft zu verkleinern und sie der großen menschenbezeichnenden Bewegung zuzuführen.

Wir wollen nicht traurig und mürrisch Weihnachten begreifen, sondern uns unter dem Weihnachtsbaum geleben, unsere ganze Kraft in die Dienste der Allgemeinheit des völkerbefreienden Sozialismus stellen. Unsere Kinder sollen

nicht die traurigen Zeiten erleben müssen wie wir in den langen Jahren; sie sollen ein schöneres, freudenvoller Leben genießen. Verzagen wir nicht, wenn auch noch kein Lichtschein wirkt. Kopf hoch! Dem Mutigen gehört die Welt! Die Weihnachten der Liebe und Völkerbefreiung aus den Fesseln des Kapitalismus muß kommen!

Mitgliederstand im November.

Auch im Monat November können wir einen recht erfreulichen Mitgliederzuwachs verzeichnen. Wir zählten am Schlusse des Monats Oktober 41 651 männliche, 25 100 weibliche, zusammen 76 751 Mitglieder; Ende November dagegen 42 349 männliche, 37 413 weibliche, zusammen 79 762 Mitglieder. Die Zunahme beträgt 698 männliche, 2313 weibliche, zusammen 3011 Mitglieder. Wiederum haben wir die größte Zunahme bei den weiblichen Mitgliedern, die auf die gut beschäftigte Fabrikbranche zurückzuführen ist. Diese vielen neu gewonnenen Mitglieder zu schulen und zu eisigen Gewerkschaftern zu machen, muß mit einer vornehme Aufgabe aller Funktionäre der Organisation sein. Wehr dem je wird die kommende Zeit eine mächtige und wachsame Arbeiterklasse fordern.

Nachstehend die Mitgliederzusammensetzung nach Landesteilen:

Landesteil	Mitgliederstand Oktober Nov.	Zunahme	Arbeitskl. Mitglid.	
Ost- und Westpreußen,				
Bommern	2 291	2 302	11	167
Berlin und Brandenburg ..	12 058	12 471	413	651
Posen und Schlesien.....	3 429	3 697	268	134
Provinz Sachsen und Anhalt	6 464	6 739	275	141
Schlesw.-Holst., beide Mecklenburg, Lübeck, Hamburg	7 923	8 129	206	169
Hannover, Oldenburg, Braunschweig, Bremen	5 444	5 571	127	116
Westfalen, beide Lippe	4 704	4 788	84	34
Rheinprovinz und Birkenfeld	5 241	5 609	268	80
Hess.-Nassau, Hessen, Waldeck	4 212	4 349	137	110
Bayern	6 252	6 513	261	283
Freistaat Sachsen	13 231	13 957	726	294
Württemberg, Baden, Hohenzollern	3 908	4 090	182	180
Freistaat Thüringen	1 494	1 547	53	28
Insgesamt...	76 751	79 762	3 011	2 337

An der Zunahme sind fast alle Verbandsbezirke beteiligt. Es haben ein Mehr: Bezirk Danzig 4, Breslau 189, Görlitz 126, Berlin 423, Magdeburg 173, Hannover 74, Hamburg 220, Bremen 58, Leipzig 282, Chemnitz 45, Dresden 385, Halle 135, Erfurt 11, Bielefeld 62, Essen 210, Köln 81, Frankfurt 152, Mannheim 122, Stuttgart 69, Nürnberg 134, München 118, Einzelzahler 21. Diesem Mehr von 3046 gegenüber haben die Bezirke Kiel und Wiesbaden ein Weniger von 20 beziehungsweise 15 Mitglieder zu verzeichnen, so daß die Zunahme 3011 Mitglieder beträgt.

Übertritte des Nacht- und Sonntagsbackverbots im Oktober.

Immer wieder haben wir an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß in dem Kampfe für die Durchführung des Nacht- und Sonntagsbackverbots kein Mitglied erlahmen darf. Unser Kollegen im Bäcker- und Konditorgewerbe ist es bekanntlich durch die Erfahrung geradezu eingekämpft worden, daß einmal erlassene Schutzgefechte noch lange nicht gesichert sind, sondern daß sie um die Anerkennung und Durchführung derselben erst einen zähen und unermüdlichen Kampf zu führen haben gegen ein zünftisches Unternehmertum, wie es in diesem Maße anderswo kaum noch anzutreffen ist. Es sei hier erinnert, wie unter Kampf um die Durchführung des früheren Marinabackverbotes, der tatsächlich fast 20 Jahre geprägt wurde, noch bis zum Ausbruch des Krieges in sehr vielen Orten eine Neuerlichkeit war. Genau so erging es uns bei dem Kampf um die Sonntagsruhe.

Aus der Tätigkeit unserer Kontrollkommissionen, die wir allmählich hier mitteilen, wissen wir, daß sich auch mit der Verordnung vom 23. November 1918, die die Arbeit in Bäckereien und Konditoreien von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens sowie an Sonntagen verbietet, ein großer Teil der Arbeitgeber nicht abfinden kann und diese aus den niedrigeren

Mitglieder zusammenzutrommeln, und so musste sich der Schlichtungsausschuss erneut mit der Sache befassen. Nach langer Verhandlung erhöhte sich die Innung bereit, über Abschluß eines Tarifvertrages mit dem Zentralverband zu verhandeln, wenn er in der Lage sei, 50 im Berufstätige Gehilfen im Regierungsbezirk als seine Mitglieder dem Schlichtungsausschuss nachzuweisen. Dieser Nachweis war natürlich innerhalb einiger Stunden erbracht, und am 28. November konnte endlich in die Verhandlung eingetreten werden. Zum Streit war alles sorgfältig vorbereitet. Meisters letzter Trumpf, den er ausspielte, war der, daß er seinen „Konditorgehilfen“ mit einem verlogenen Danziger Streitbericht in alle Betriebe schmuggelte, um so die Kollegen vor einem Streit grau zu machen. Er hat dadurch nur den Kampfeswillen der hessischen Kollegen gehoben.

Die Tarifverhandlungen brachten aber ein unerwartetes Resultat: Der alte Tarif sah Löhne vor von 160 bis 280 M. Im neuen beträgt der Lohn im ersten Gehilfensjahr 250 M., für Gehilfen bis zu 20 Jahren 270 M., bis zu 24 Jahren 310 M., über 24 Jahre 350 M. und in leitender Stellung 50 M. mehr. In kleineren Städten ermäßigen sich die Sätze um 10 bezüglichweise 15 %. Nach der Beschäftigungsduer abgestuft erhalten die Gehilfen bis zu 15 Werktagen und die Angestellten in leitender Stellung bis zu 18 Werktagen Urlaub. In Krankheitsfällen wird der Lohn bis zu einer Woche weitergezahlt. Der Tarif läuft mit zwei- und das Lohnabkommen mit einmonatiger Fristdauerfrist. Daß im Regierungsbezirk ein geringerer Lohn gezahlt werden darf, ist die Schuld der auswärtigen Kollegen selbst, weil sie sich mit einigen erfreulichen Ausnahmen, immer noch zu wenig rührten. Die hessischen Kollegen würden es begrüßen, wenn von den auswärtigen einer mit in die Tarifkommission delegiert würde; dann die Löhne können nach dem 1. Januar 1922 wieder gefindigt werden. Der Tarif selbst läuft unbefristet. Die Abmachungen wurden von der Kollegenschaft gegen wenige Stimmen angenommen.

Der Kampf um einen besseren Tarif hat bewiesen, daß die Konditorgehilfen des Regierungsbezirks Westfalen und besonders die hessischen treu zum Verbande stehen, und ihre weitere rührende Tätigkeit wird dazu beitragen, daß das erstmalig Erworbene gehalten, befestigt und verbessert wird. Vom Meher wollen die Kollegen nichts mehr wissen; sie rufen ihm, seinen unsaurernden Verbandsleuten zugumachen. Das er weiter nichts ist als der willige Handlanger der Meisterschaft, hat er in Halle wieder schlagend bewiesen. Die Kollegen im Regierungsbezirk Westfalen und besonders die hessischen sind jetzt Kämpfer für die Interessen unserer Berufsschaffenschaft geworden, und denen, die dem Zentralverband noch nicht angehören, rufen wir zu: Werdet Kämpfer! Es kämpft sich nicht schlecht für Freiheit und Recht!

In den Bezirken Essen und Köln

wurden in der Zeit nach dem 23. November eine Reihe Versammlungen für die Konditoren abgehalten, die den Zweck hatten, die Kollegenschaft über die gegenwärtigen Organisationsverhältnisse im ganzen Reich eingehend zu unterrichten und sie zu andern wichtigen Berufssachen Stellung nehmen zu lassen. Da diese Aufklärung in erster Linie jungen Kollegen zugesetzt war, die heute noch nicht in unseren Reihen stehen, wurden die Referate, die Kollege Weidler, Hamburg, hielt, zum Teil auch in solchen Orten gehalten, wo die Vereine noch ganz dem Magdeburger Verband beziehungsweise dem christlichen Nahrungsmitteleinheitsverband angehören. So sprach Weidler zum Beispiel in Solingen-Otters, in Trier und in Dortmund vor Magdeburger Kollegen, die besonders in den beiden ersten genannten Orten ziemlich in voller Stärke anggetreten und auch aufmerksam zuhören waren. Starke Gegnerschaft zeigte sich nur, wie nicht anders erwartet worden war, in Trier, wo der bislang unbekannte Kollege Bloch, zweiter Vorsteher der Magdeburger, die Kollegenschaft vorher noch besonders zum geschlossenen Erstreichen „gegen den Zentralverband“ aufgerufen hatte. Und in der Debatte offenbarte Bloch dann keine ganze Weisheit über unsere Bewegung in folgenden Kernaussagen: „Der deutsche Konditorgehilfe werde sich niemals in Mehrheit einer Gewerkschaft, die den brutalen Klassenkampf vertreibt, anschließen; die Förderung des Gewerbes und der Produktion sind die ersten Aufgaben, die der deutsche Konditorgehilfe zu erfüllen hat; von den 3000 Mitgliedern unter den Konditoren, die der Zentralverband hat, sind 2000 Mitglieder auf Grund von Lohnforderungen; der Zentralverband will das Handwerk sozialisieren“ und vergleichbar gelehrten Redenarten. Etwas machte er es nicht billiger als durch eine Resolution, in der es heißt, daß die Trierer Gehilfen sich den Ausführungen des Referenten nicht anschließen können. Sie erblicken in den Zielen dieser Klassenkampfsgewerkschaft nicht den richtigen Weg, den die deutsche Gehilfenschaft gehen will, um das in seinen Grundfesten erschütterte Wirtschaftsleben neu zu stärken, sondern wollen auf der Grundlage der gemeinsamen Interessen die Produktion fördern. Da dieses nur im Rahmen eines Berufsverbandes möglich ist, verurteilten wir die Ziele des Zentralverbandes und werden jetzt desto mehr bestrebt sein, die „Magdeburger“ fachgewerkschaftlich auszubilden“.

Wir haben diese drächtige Entschließung der allgemeinen Kollegenschaft nicht vornehmen können; den 18 Kollegen, die ihr zusammensetzen, wird späteres gewöhnliches Leben wohl sicherlich ihren heutigen Glauben lassen!

In den Orten, wo die Christen feiern, waren sie um so leichter von den Versammlungen ferngehalten worden, als zum Teile die Tage kurz vor dem „Niklas“ (dem im Rheinlande üblichen Todeszeitstag) sehr ungünstig lagen. In der Hochburg der Christen, in Düsseldorf, hatten sie jedoch noch im November, anlässlich einer dortigen Konferenz ihrer gesamten Funktionäre, auch die Konditoren zu einer großen Parade zusammengeholzt, bei der ihre auswärtigen Referenten sprachen. Die Versammlung war von circa 100 Personen besucht. Die Führung des Vereins ist jetzt in den Händen der Christen. Unter diesen Umständen kommt von unserer Seite dort nur in der Debatte eine Auseinandersetzung mit Christian Schmitz gepflogen werden. Er erhob gegen einige Bahnenangaben urteilsweise, hinsichtlich der Größe der christlichen Zahlstellen, Einwände, welche ganz behaupten, sie hätten überhaupt keine

größere Anzahl von Konditorvereinen in ihren Reihen, „er habe sie nur nicht alle im Kopfe“. Merkwürdig, bei einem so großen Kopfe und den paar „süßen“ Zahlstellen!

Ziemlich gut war die Kollegenschaft in Elberfeld-Barmen, in Duisburg und in Köln erschienen, sehr gut in Tiefenbach und in Bonn. An allen Orten mußte festgestellt werden, daß in den Sommermonaten die Bewegung leider überall etwas abgeslaut war, daß aber jetzt unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse wieder ein anderer Geist eingezogen ist. Das zeigte sich in allen Debatten. In den rheinländischen Städten steht der Lohn der Kollegenschaft augenblicklich zum Teil noch unter dem der andern gewerblichen Arbeiter; aber ürrall ist man jetzt festen Willens, wieder nachzukommen und zum Angriff entschlossen. Nicht ungünstig stand es einige Zeit mit der Bewegung in Koblenz; am Orte kamen verschiedene misliche Verhältnisse in Betracht, und vor allem hatten sich diese Kollegen verleiten lassen, bei ihrer letzten Lohnbewegung sich von den Meistern weitest breit zu lassen. Einzelverträge abzuschließen, wobei sie sehr zu Schaden gekommen waren. Jetzt sind sie wieder klug geworden, und es konnte hier eine neue gute Grundlage für den weiteren Aufbau geschaffen werden.

Am 9. Dezember fand auf der Rückfahrt noch eine Versammlung in Mühlacker statt, die wegen der vorherigen Weihnachtszeit zwar nur mittelmäßig besucht war, aber den Beweis erbrachte, daß die Kollegen am Orte unter bester Führung stehen und ihre Interessen in jeder Weise zu vertreten wissen. Die Organisation ist hier sehr gut ausgebaut; nur ganz vereinzelte Auszweige sind noch vorhanden. Die Kollegen sind gewillt, ihre bisher so erfolgreiche und zielfeindliche Tätigkeit nun über den Ort hinaus auch auf die Nachbarsläde auszudehnen.

Mitsstände in bezug auf Sonntagsarbeit und Überstundenarbeit waren in Rheinland-Westfalen leider noch eine Menge zu verzeichnen, und besonders in den Orten, die der Landesgrenze nahestehen. Jeder Kollege muß es als seine Aufgabe betrachten, hier Hand mit ans Werk zu legen, und es darf nicht vorkommen, daß nach beendeten Lohnbewegungen eine Fleckenheit in der Verbands-tätigkeit eintritt. Auch für den Ausbau der Organisation über den Sitz der einzelnen Sektionen hinaus muß jeder mitwirken, der in unsern Reihen steht. Schließlich sei noch besonders darauf hingewiesen, daß an einzelnen Orten das rechte Zusammenarbeiten mit den andern Branchen des Verbandes am Orte zu wünschen übrig läßt. Die Konditorsektionen sind nicht abseitsliegende Gebilde, sondern sie müssen sich in allem als Mitglieder der großen Gesamtorganisation fühlen und haben nur ihre besonderen Berufsinteressen innerhalb der Sektionen zu erledigen. Außer den andern Seiten haben auch die Ortsverwaltungen jetzt verständlich der Organisationsarbeit unter der kleinen „lügen“ Berufsgruppe besondere Beachtung zu schenken, und wenn für diese besondere Werkversammlungen stattfinden sollen, darf man natürlich nicht, wie es vereinzelt geschieht, allgemeine Versammlungen für alle Branchen ansetzen, in denen dann die kleinere Gruppe zunächst unsichtbar bleibt. Dort, wo man planmäßig die Vorbereitungen für die Versammlungen getroffen hatte, brachten sie eine größere Zahl neuer Mitglieder und gaben den Kollegen große Befriedigung über unsere erfreulich guten Fortschritte auf der ganzen Linie!

F. W.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Die Statistikarte für November haben nachstehende Zahlstellen nicht rechtzeitig beziehungsweise überhaupt nicht eingeschickt: Aldorf, Bauknecht, Bonn, Brandenburg a. d. H., Buer, Celle, Cottbus, Delmenhorst, Freiburg i. Br., Herne, Ingolstadt, Kolberg, Landsberg a. d. R., Leisnig-Döbeln, Löbau, Lüneburg, Minden, Recklinghausen, Regensburg, Saarbrücken, Sagan, Spremberg, Stargard, Stolp, Stralsund, Tilsit, Wismar und Zittau. Wir finden hier Zahlstellen, die bereits wiederholt als sämig aufgeführt werden müssen. Wo diese einfache Berichterstattung nicht funktioniert, wird es in den meisten Fällen auch in anderer Richtung sehr zum Schaden der Organisation und der Mitglieder führen. Deshalb wird allen Zahlstellenvorständen die Beantwortung der Fragebögen sowie Einwendung der notwendigen Berichte zur dringenden Pflicht gemacht.

Geschäftsleiter gesucht. Für die Zahlstelle Mannheim wird sofort ein Geschäftsleiter gesucht. Bewerber müssen rednerisch begabt sein sowie die Beschriftung beiführen, Tarif- und Lohnverhandlungen mit den Unternehmern zu führen wie auch im Verkehr mit den Behörden vertraut sein. Selbständigkeit in allen Organisations- und Agitationssachen wie auch in Kassenfragen ist erforderlich. Anstellung- und Gehaltsbedingungen richten sich nach den Bedürfnissen des Nürnberger Verbandsstages. Selbstgezeichnete Bewerbungen sind bis 1. Januar 1922 an den Verbandsvorstand einzusenden.

Mitgliedsbuch gestohlen. Dem Mitglied Marie Birnbaum, eingetreten in Leipzig, wurde das Mitgliedsbuch (Buch-Nr. 16928) gestohlen. Das Buch ist beim Vorzeigen einzuhalten und an den Verbandsvorstand einzusenden.

Neue Zahlstelle. Auf Antrag wird die Ortsgruppe Luckenwalde vom 1. Januar 1922 an selbständige Zahlstelle.

Lokalbeiträge. Der Zahlstelle Landshut wird auf Antrag die Genehmigung erteilt, vom 1. Januar 1922 an auf den Wochenbeitrag von 2,50 M. und höher 20 % Lokalzuschlag zu erheben.

Auf Antrag wird der Zahlstelle Leipzig die Genehmigung zur Erhebung eines einmaligen Extrabeitrages von 3 M. erteilt.

Der Zahlstelle Liegnitz wird die Genehmigung erteilt, auf die Marken bis zu 2 M. 10 %, über 2 M. 20 % Lokalzuschlag zu erheben.

Auf Antrag wird der Zahlstelle München die Genehmigung zur Erhebung eines wöchentlichen Lokalbeitrages von 50 % auf die Marken von 2,50 M. und höher erteilt.

Der Verbandsvorstand.

Quittung.

Vom 11. bis 28. Dezember gingen bei der Hauptklasse des Verbandes folgende Beiträge ein:

Für November: Aschersleben 140,40 M., Aue im Erzgeb. 546,65, Flensburg 2782,70, Wernigerode a. H. 5091,40, Bremen 16084,10, Heilbronn 886,80, Leipzig 42051,60, Halen 855,90, Weiden 26, Frankfurt a. d. O. 240,20, Görlitz 8205, Jena 414,20, Löbau 482, München 20448,90, Quedlinburg 64,40, Regensburg 1219, Rudolstadt 214,60, Spremberg 222,80, Wegele 463,80, Wittenhausen 258,60, Würzen 1898,80, Augsburg 2129,80, Danzig 4139,90, Dresden 77683,60, Freiburg 4163,30, Harburg 1336,80, Jüchsen 1442,80, Königsberg 2862, Nürnberg 21160,20, Altenburg 234,20, Achim 341,60, Annaberg 535,20, Apolda 553,20, Bad Reichenhall 182,60, Bochum 1050,20, Bonn 1896,40, Brandenburg 1235,50, Cassel 7783,80, Detmold 1481, Düsseldorf 8709,80, Elbing 152,50, Emden 186,60, Esslingen 418,60, Gießen 258,10, Hagen 433,60, Halberstadt 561,60, Hannover 25071, Herne 729,10, Hamburg v. d. H. 5592,80, Karlsruhe 1987,30, Löbau 1156,80, Lübeck 3565,90, Lüneburg 244, Marl 220,80, Memmingen 611,70, Neumünster 258,40, Pirna 1133,20, Plauen i. B. 3126, Ratibor 4160,20, Schmölln 174,40, Schwerin 1553,60, Siegen 140, Trier 326, Ulm 1586,60, Wieren 5460,10, Wanne 170,60, Zwickau 1551,10, Köln a. Rh. 23095,80, Wuppertal 4035,60, Berlin 140372,50, Eisen a. d. R. 4919,40, Oberhausen 802, Gotha 709,20, Hameln 312,50, Hirschberg 1390, Herford 18883,80, Mannheim 10850, Osnabrück 819,40.

Für „Technik und Wirtschaftswesen“: Aschersleben 1,50 M., Aue 13,50, Flensburg 28,50, Wernigerode 13,50, Leipzig 194,40, Görlitz 147,80, München 229,50, Würzen 16,20, Wittenhausen 4,50, Wegele 18,50, Spremberg 8,10, Frankfurt a. d. O. 9, Augsburg 73,50, Dresden 97,20, Jüchsen 10,80, Annaberg 21, Apolda 7,50, Bonn 71,55, Brandenburg 1,50, Detmold 4,50, Düsseldorf 60,75, Elbing 2,70, Emden 19,80, Esslingen 13,50, Hannover 23,55, Lüneburg 19,50, Marktredwitz 17,55, Reimlingen 9,45, Ratibor 20,25, Schwerin 58,65, Trier 25,50, Ulm 4,50, Wieren 6,75, Wanne 6, Zwickau 24,50, Köln a. Rh. 28,35, Gotha 10,80, Hirschberg 41,85, Herford 54, Mannheim 33,75, Osnabrück 14,85.

Für „Geschichte der Bäcker- und Konditorenbewegung“: Leipzig 14 M., Görlitz 14, München 63, Jüchsen 7, Düsseldorf 21, Hannover 42, Lübeck 14, Berlin 21, Mannheim 7.

Von Einzelzahlern der Hauptklasse: W. P. Herzberg 15 M., H. M. Westerland 116.

Der Hauptkassierer. O. Freytag.

Auß den Bezirken.

Landshut. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß sich vom 1. Dezember an das Verbandsbüro Stadt 448, part., befindet. Alle Zuschriften sind an diese Adresse zu richten.

Sterbetafel.

Hamburg-Altona. Claus Steenwertz, 48 Jahre alt, gestorben am 14. Dezember.

Leipzig. Theodor Herrmann, Backmeister, 57 Jahre alt, gestorben am 4. Dezember.

Eure ihrem Andenken!

Lohnbewegungen und Streiks.

Bäcker.

Die neuen Tarifsätze in Berlin betragen vom 12. Dezember an: In Kleinbetrieben für den 1. Gesellen 510 M., für den 2. Gesellen 500 M., für den 3. Gesellen 490 M.; in Großbetrieben 520, 510 und 500 M. Die Zulage auf die seitherigen Löhne beträgt 180 M. pro Woche. Trotzdem dieses Lohnes kommt als Ausgleich der gegenwärtigen Teuerung nicht angesehen werden kann, stimmen unsere Kollegen in der am 8. Dezember stattgefundenen Versammlung den Abmachungen zu und beauftragen gleichzeitig die Verbandsleitung, erneut mit den Arbeitgebern in Verhandlungen zu treten, um eine den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Lohnregulierung herbeizuführen.

Tarifliche Regelung für die Lehrlinge in Frankfurt a. M. Im Fachauskiss für das Bäcker- und Konditoren-gewerbe wurde für die Lehrlinge im Bäcker-gewerbe mit Wirkung vom 1. Oktober folgende Vereinbarung unter Zustimmung der Innungsvorstellung getroffen:

A. Arbeitszeit. Die Arbeitszeit richtet sich nach den gesetzlichen Bestimmungen. Die Zeit des Fortbildungskurses gilt als Arbeitszeit. Die Lehrlinge dürfen als Hausarbeiter nicht beschäftigt werden. Zu gelegentlichen Dienstleistungen, auch bestellte Gebäude fortzutragen bis zur Dauer von einer Stunde täglich, dürfen Lehrlinge herangezogen werden, sofern diese Beschäftigung in die ununterbrochene Arbeitsdauer fällt. Nach Ablauf der gelegentlichen Arbeitsdauer von 8 Stunden einschließlich der gelegentlichen Pausen dürfen Lehrlinge zu keinerlei Arbeiten verwendet werden.

B. Vergütung bezüglich weise Erziehungsbewohne. 1. Ohne Gewährung von Kost und Wohnung: Im ersten Jahre der Lehre 55 M., im zweiten Jahre der Lehre 50 M., im dritten Jahre der Lehre 60 M.

2. Bei Gewährung voller Kost und Wohnung kann pro Woche ein Betrag bis zu 30 M. (Dreißig Mark) in Abzug gebracht werden.

C. Urlaub. Lehrlinge erhalten die Lehrlinge während der Lehrzeit jedes Jahr eine Woche.

Die vorstehenden Bedingungen finden vom 1. Oktober 1921 an Anwendung auf alle in der Lehre befindlichen und später einzufüllenden Lehrlinge.

Für das Bäcker-gewerbe in Magdeburg wurden vom 2. Dezember an folgende Tarifsätze vereinbart: Gesellen von 17 bis 18 Jahren und im ersten Jahre nach der Lehre 355 M., von 18 bis 20 Jahren 390 M., von 20 bis 24 Jahren 430 M., über 24 Jahre und die in Großbetrieben beschäftigten 460 M. Bei Gewährung von Kost und Logis nach gegenseitigem Einverständnis kann der Vertrag von 160 M. in Abzug gebracht werden.

Die Lohnvereinbarung mit dem Konsumverein zu Herford sieht die Löhne, rückwirkend vom 4. November an, wie folgt fest: Bäcker 437,50 M., Teigmacher 447,50 M., Ofenarbeiter 449,50 M., Schichtführer 452,50 M. Der Bäckmeister erhält monatlich 2250 M.

Die Löhne in der Brotfabrik Adolf Mellbergen bei Oeynhausen, betrugen vom 1. November an: Für Schichtführer 340 M., Bäcker 335 M., Hilfsarbeiter 330 M., Arbeiterinnen 200 M.

Die Schiedssprüche für das Bäckergewerbe in Ringsee, Unserherrn und Pfaffenholzen, die vom Schlichtungsausschuss in Ingolstadt am 9. September gefällt sind, wurden durch das Landesamt für Sozialordnung und Sozialversicherung, München, ihr verbindlich erklärt. Danach sind die Bäckemeister verpflichtet, ihren Gehilfen gegen einen Abschlag von 20 M. dieselben Löhne zu bezahlen wie in Ingolstadt. Diese betragen im ersten Gehilfenjahr 190 M., für Postler 205 M. und für Mischer und Schiefer 230 M. Die festgesetzten Löhne sind in Pfaffenholzen vom 5. September an zu zahlen. In Ringsee und Unserherrn gelten die Löhne laut Schiedsspruch vom 12. September an.

Für das Bäckergewerbe in Schrechenhausen wurde eine freie Vereinbarung getroffen.

Diese Bewegung hat zwar lange gedauert, ist aber für den in Frage kommenden ländlichen Bezirk nicht ohne Bedeutung.

Durch Vereinbarung vor dem Schlichtungsausschuss in Rosstot wurden die Löhne im Bäckergewerbe vom 28. November an wie folgt festgesetzt: Bäckergehilfen über 24 Jahre 384 M., von 20 bis 24 Jahren 370 M. und unter 20 Jahren 340 M. Für Kost und Wohnung kann ein Betrag bis zu 140 M. in Abrechnung gebracht werden.

Die Löhne in Wismar wurden vom 28. November an auf 350 M. erhöht.

Der Schlichtungsausschuss in Stendal hat die Löhne der Bäcker in den Innungsbetrieben in Stendal und Tangermünde um je 50 M. erhöht. Vom 15. Dezember an betragen die Löhne 260, 250 und 240 M. Kost und Logis wird mit 120 M. bewertet.

Korrespondenzen.

Greiz. Der Ausschuss für das Bäcker- und Konditorenvergebot nahm in seiner Sitzung am 8. Dezember zur Erhöhung des Brottarifes Entschließung. Von den Bäckermietlern lag ein Antrag vor zur Erhöhung des Matzenkretzes um 50 M., von 6,70 M. auf 7 M. In der allgemeinen Auffassung hierzu wurde außer anderem der Gesellenlohn mit 25 M. pro Doppelzentner Kost angehoben, eine Steigerung gegen rechter um 3 M. Von einem Vertreter, Kollegen Reibeltz, wurde diese Angaben bezweifelt, worauf der Vertreter der gelben Bäckergesellen, Herr Bäckemeister Götz jun., erklärte: "Wir haben einen Tarif und brauchen keinen Zentraltarif und dann wird bezahlt!" Als darauf die Einwendungen erhoben wurden, daß der mit den Gelben vereinbarte Lohn von 150 M. neben Kost und Logis, doch nicht ausreichte zu dieser neuen Lohnabstufung, legt sich der Herr Herrmann: "Es fehlen bereits Verhandlungen eingesetzt!" Die Dringlichkeit der Bäckermietler geht aber noch weiter, die auch für die Leistung einen ansehnlichen Beitrag leisteten, obwohl eine solche Erhöhung in keinen Fällen benötigt wird. Daß den Gejellen der Schutzenpflichten wird, daran sind sie selbst schuld, weil sie sich von den Bäckermietlern auf der gelben Seite führen lassen. Die Unternehmer wiederum müssen diese Situation für sich aus, und sich einige endlich hohe Preise zu fordern, und wieder kann einen beträchtlichen Teil des im Verkaufspreis enthaltenden Gehalts in ihre Tasche. Den Gejellen wird aber auf dem der ihnen entfallenen Lohn voll ausgezahlt werden, wenn auch für den Weg in die gewerkschaftliche Organisation gehandelt haben.

Leipzig. Eine gut besetzte öffentliche Versammlung der Bäcker- und Konditorengehilfen am 7. Dezember nahm ein Votum des Schülers Witztum entgegen: Warum besteht der Obermeister Butte die Aktion für die Gelben? Herr Butte hat es vorgezogen, auf die jüngste Erhöhung zu verzichten, doch er es möchte, zu erneuern. In großen Zügen habe ich der Obermeister die Erhöhung und den Wendungswinkel der Gelben zu empfehlen und den Wendungswinkel der Gelben. Einverständnis konnte kaum folgen lassen, daß die Gründung der gelben neuerborenen Vereinigung das Werk der Bäckermietlungen sei. Zu dem Stand, um eine gefährliche Streitfrage gerade bei Ausbruch von innerparteilichen Kampfen zu jeder Zeit zur Verfügung zu haben, wird jede nach diese Richtung mit Unternehmern eingepackt. Die Bäckermietler werden ihnen ungelassen, weil ihnen keine Erhöhung zu teuer ist, und Butte verzerrt bereits seine Runde, er sollte sich sonstig befreien, um nicht sowieso im Dilemma zu sein. Die Partei betreute mich im Sinne des Referats. Es wurden einige Ausführungen gemacht.

Bäcker.

Ronigberg i. Pr. Die Innungsvorstandungen mit dem Rat: Die Bierereinführung der Nacht- und Sonntagsarbeit ist bereit folgen für das Gewerbe, waren in Ronigberg und Schenken über Sigl wurde bereit in der hohen Räume verhandelt, und erzielt. Schenken Drift hatte auch hier das Recht. Das bei manchen Räumen der Bäckereien und den Bierereien wurde die Erhöhung abgesetzt, daß sie die Biererei in diesem Sinne gegen die Biererei- und Schenkenbetriebe inhaltlich unterscheiden werden. Es wurde darüber aus Meinungen ausgetauscht, in der entsprechenden Zeit, daß die Bierereien geschäftig auf dem Boden der Biererei am 22. November 1918 fallen und nicht mehr stehen, um die Bierereien zur Angabe zu bringen.

Luckenwalde. Die öffentliche Versammlung am 8. Dezember war von fast allen Meistern und Gejellen des Bäcker- und Konditorenvergebtes besucht. Außerdem waren vertreten der Ortsausschuss des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, der Konsumverein "Vorwärts" und die Polizeihördere. Kollege Schneider referierte eingehend über die aktuelle Streitfrage der Wiedereinführung der Nacht- und Sonntagsarbeit. In der Diskussion erklärte der Vertreter des Ortsausschusses, Genosse Sailer, daß die organisierte Arbeiterschaft genau des morgens auf die frühe Weißzeit verzichtete, um die Kulturrennerschaft im Bäcker- und Konditorenvergebte hochzuhalten. Vom ersten Geschäftsführer des Konsumvereins, Herrn Lemke, wurde erklärt, daß er im Gegenzug zu den Gewerkschaften für die Nacht- und Sonntagsruhe im Bäckergewerbe sei. Diesen Ausführungen schloß sich der zweite Obermeister der Bäckerei an. Herr Polizeiinspektor Man machte die Versammlung darauf aufmerksam, daß er jeder Anzeige nachgehen werde und die Gelehrte verleger zur Beiträgung bringe. Folgende Entscheidung wurde einstimmig angenommen: "Die heutige Versammlung aller Bäcker- und Konditorenmeister und -gejellen sowie die Vertreter des Ortsausschusses des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Konsumvereins und der Polizeihördere stehen auf dem Standpunkt, daß an der Verordnung vom 23. November 1918 nicht gerüttelt werden darf. Die Versammlung ist ferner der Ansicht, daß eine Verlegung der Arbeitszeit von 6 auf 5 Uhr früh nicht notwendig ist. Die Versammlungen verpflichten sich, mit allen Kräften für die Aufrechterhaltung und sichtige Durchführung der Verordnung vom 23. November 1918 einzutreten."

Aus Unternehmerkreisen.

Süß- und Teigwarenindustrie.

Der Reichsverband der Süßwaren- und Schokoladenindustrie berichtet über günstige Fortschritte dieser Organisation der Unternehmer in seinem kurzen Bestehen. Es sei gelungen, 3 Ortsgruppen mit ansehnlichen Mitgliederzahlen in Berlin, Hamburg und Dresden zu errichten. Die Schaffung von Landesverbänden ist im Fluge.

Zuerst haben wir von dieser neuen Unternehmernorganisation nur erfahren, daß sie beim Reichsarbeitsminister gegen die Verbündelteiterklärung des zweiten Nachtrages zu den tariflichen Löhnen Protest erhoben hat. Es scheint also in diesen Kreisen des Grundjahrs zu herrschen, daß sie vornehmlich ihre Aufgaben in der Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse für die Arbeiters erblicken. Damit wird aber der Reichsverband kein Glück haben. Auch die in den Betrieben seiner Mitglieder beschäftigten Arbeiter und Arbeitnehmer stehen geschlossen in unserer Organisation. Vermöglich werden die Produkte der kleinen Fabrikanten hauptsächlich in den Arbeitervierteln konsumiert. Es würde machen kleinen Schokoladefabrikanten recht unangenehm auftreten, wenn wir gezwungen sein würden, wegen unserer ausgeschriebenen Tarifähnlichkeit den Sozialtarif über seine Maren zu verhängen.

Sturz der Garotti-Aktien. Durch die in letzter Zeit einsetzende Besserung des Markttarifes ist eine starke Entwicklung der Industriekäufen eingetreten, die eine förmliche Konsolidierung der Börsenbeträgerin hervortreibt und schließlich zum Zusammenbruch einiger Banken führt. Ein starker Kurzabgang erfolgte bei den Garotti-Aktien von mehr als 2000. Nach den Verlusten soll in den Tagen anfangs der vorherigen Woche eine kleine Besserung durch stärkere Nachfrage eingetreten sein.

Zusammenbruch in der böhmischen Schokoladenindustrie. Wie "Beringer'sche Süßwaren" mitteilt, wird die Aktiengesellschaft "Elisabethsmühle" von der Aktiengesellschaft "Globus" übernommen. Als Entgelt erhalten die Aktionäre 600 000 Kronen neue "Globus"-Aktien. "Elisabethsmühle" ist eine 1855 gegründete Aktiengesellschaft; ihr Aktienkapital betrug 300 000 Kronen. "Globus" wurde 1908 durch einen Zusammenschluß zwischen Baron Joseph Compagnie Globus und der dortigen Süßwarenfabrik gegründet und hatte ein Aktienkapital von 1 Million Kronen, das also nunmehr auf 1 600 000 Kronen steigt. Als Grund für den Zusammenschluß wird die drohende Konkurrenz des Auslandes angegeben, die eine Erhabung der Kosten durch Spezialisierung notwendig macht, was man durch die Vereinigung zu erreichen hofft.

Aus gesetzlichen Organisationen.

Wie die Gelben zu Tarifen kommen? Mit der Besserung zu Hirschberg a. d. E. wurde der seit längerer Zeit bestehende Tarif mit einem Verlust an 1 Prozent neu vereinbart und von der Innung sowie der Zahlstelle Horburg unterzeichnet. Neben diesem gebundenen Tarif gibt zumindest die Innung denselben Tarif an ihre Mitglieder heraus, der neben der Unterschrift unserer Zahlstelle die der Brüderlichkeit von 1898 trägt. Wir erklären, daß erst nachträglich die gelbe Bäder-Brüderlichkeit von der Innung zur Unterscheidung des Tarifs zugelassen wurde und ohne Einverständnis unserer Zahlstelle. Von der Organisation werden Soziale internommen, daß gewölk des Gutachtens vom jugendpolitischen Ausschuß die Gelben aus dem Vertragsverhältnis auszuhallen haben.

Internationales.

Das neue Lohnabkommen in den Wiener Bäckereien. Die andauernde Entwertung der Krone in Deutsch-Oesterreich hat Zustände herausbeschworen, die das Elend in seiner vollen Größe beleuchten. Trotz der neuen Lohnvereinbarung, die Wochenlöhne von über 11 000 Kronen brachten, wird uns aus Wien berichtet, daß unsere Kollegen viel schlechter leben müssen als vor dem Kriege bei einem wöchentlichen Einkommen von 30 Kr.

Die neuen Löhne betragen vom 1. Dezember an:

In Bäckereien bis zu 8 Gehilfen:

	Handbetriebe	Maschinelle Betriebe
1. Gehilfenkategorie.....	11 412 Kr.	11 428 Kr.
2. " "	11 290 "	11 388 "

In Bäckereien mit 4 und mehr Gehilfen:

	Handbetriebe	Maschinelle Betriebe
1. Gehilfenkategorie.....	11 459 Kr.	11 554 Kr.
2. " "	11 401 "	11 472 "
3. " "	11 368 "	11 364 "

Der Lohn der Hilfsarbeiter (Hausdiener) beträgt 7286 Kr. Der Lohn der Verkäuferinnen wird um 40% erhöht; wo keine Verpflegung gewährt wird, erhöht sich der Lohn um 76%.

Bezüglich der Ueberläbe und der Vorarbeiten gelten die analogen Bestimmungen der letzten Vereinbarungen, und erhöht sich die Vergütung hierfür gleichfalls um 76%. Die neuen Löhne gelten vom 28. November 1921 an.

Der Gehilfenausschuss hat den Wunsch ausgesprochen, daß die Weihnachtsremuneration statt am 24. Dezember schon am 17. Dezember zur Auszahlung gelangt; deren Höhe richtet sich nach den obigen Lohnsätzen gemäß den bestehenden Verträgen.

Eingegangene Bücher und Schriften.

Um die Fahne der Republik. Von Dr. Ed. David. Preis 2 M.

Der Vorwärts-Almanach 1922. Preis 4 M. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68.

Deutscher Transportarbeiterverband. Jahrbuch 1920. Selbstverlag.

Spätestens am 24. Dezember ist der 52. Wochenbeitrag für 1921 (25. bis 31. Dezember) fällig.

Versammlungs-Anzeiger

Dienstag, 27. Dezember:

Frankfurt a. M. (Konditoren) 8 Uhr, Holzgraben 7.
Leipzig. (Konditoren) 7½ Uhr im "Festgärtchen", Nordstr. 17.
Mainz. (Konditoren) 7½ Uhr im Restaurant "Frankfurter Hof", Augustinerstraße.

Mittwoch, 28. Dezember:

Hamburg-Altona. (Konditoren) 7 Uhr bei Wissert, Kohlhöfen 27.
Hannover. (Konditoren) 8 Uhr im Hotel "Zur Post", Rosenstraße.
Leipzig. (Bäcker) 7½ Uhr im Volkshaus, Zeitzer Straße 22.

Donnerstag, 29. Dezember:

Cöln n. Rh. (Konditoren) 7½ Uhr im Restaurant "Graf Zeppelin", Streitgasse 1.
Düsseldorf. (Konditoren) 8 Uhr im Gasthof "Nameless", Brückstr. 58.
Münster. (Konditoren) 7½ Uhr im "Festgärtchen" Wittenberghausen, Brückstr. 10.
Stuttgart. (Konditoren) 8 Uhr im Restaurant Sieher, Sophienstr. 19.
Werder a. d. S. Im Gasthaus "Säumerz Wirt", Fischerstr. 98.

Freitag, 30. Dezember:

Planen i. W. (Fabrikbranche) 8 Uhr im Restaurant "Wettin".

Anzeigen

Bekanntmachung.

Nach der bei der Wahl der Arbeitnehmervertreter zum Ausschuss erfolgten Stimmenabgabe entfallen auf:

Wahlvorschlag 1 (beginnend mit dem Namen Carl Blume) 1 Vertreter

Wahlvorschlag 2 (beginnend mit dem Namen Fritz Kürzmann) 9 Vertreter

Wahlvorschlag 3 (beginnend mit dem Namen Max Holznagel) 2 Vertreter

Gemäß § 21 der Wahlordnung der Schuhinnung kann die Gültigkeit der Wahl innerhalb 2 Wochen nach der Bekanntmachung des Wahlergebnisses angefochten werden. Anschlungen sind bei dem Vorstand oder dem Versicherungsamt anzubringen; das Versicherungsamt entscheidet.

Der Vorstand der Innungskrankenkasse der Konditoreninnung zu Berlin (Gewaßnung). Robert Wagner, 2. Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Die Wahl zum Ausschuss der unterzeichneten Krankenkasse hat am Sonntag, 27. November 1921, stattgefunden. In Vorschlag gebracht waren 2 Listen. Abgegeben wurden 794 Stimmen, die mit der Liste übereinstimmen.

Wahlvorschlag 1 ("Bund der Bäcker", beginnend mit dem Namen Paul Seidel) 221 Stimmen

Wahlvorschlag 2 ("Verband der Bäcker", beginnend mit dem Namen Albert See) 573

Zusammen... 794 Stimmen

Von den letzten Stimmen war eine ungültig.

Hierach erhält der "Bund der Bäcker" 11 Sitze und der "Verband der Bäcker" 29 Sitze.

Obiges bringen wir zur allgemeinen Kenntnis.

Der Vorstand der Innungskrankenkasse der Bäcker-Gewaßnung in Berlin. Wilhelm Hahn, Vorsitzender.

Zahlstelle Bochum.

Jeden Dienstag und Donnerstag von 6 bis 7 Uhr. Sprechstunden im Gewerkschaftshaus, Ecke Rott- und Kaiserstraße, 2 Minuten vom Hauptbahnhof.